

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

243 (18.10.1937) Zweites Blatt

Deutschlands Vorschläge im Nichteinmischungsausschuß

Eine Erklärung des Botschafters von Ribbentrop

London, 17. Okt. In der Samstagssitzung des Nichteinmischungsausschusses wurde beschlossen, einen französischen Vorschlag den Regierungen zu unterbreiten, der aus folgenden fünf Punkten besteht:

1. Sämtliche Ausländer in Spanien, die Kriegsdienste leisten, sollen so schnell wie möglich zurückgezogen werden.
2. Sobald ein Ausschuss in Spanien an Ort und Stelle feststellt, daß die Zurückziehung der Freiwilligen in ausreichendem Maße in Ordnung ist, sollen beide Parteien in Spanien getrennte Kriegsführende-Rechte erhalten.
3. Sämtliche Mitglieder des Nichteinmischungsausschusses sollen ihren gesamten Einfluß bei den Regierungen in Salamanca und Valencia ausüben, um diese zur sofortigen Entlassung einer proportionalen Anzahl von Freiwilligen zu veranlassen.
4. Sämtliche Mitglieder des Nichteinmischungsausschusses sollen sich noch einmal feierlich verpflichten, keine Freiwilligen und kein Material für Luftkriegszwecke nach Spanien zu schicken.
5. Der Bericht von Dulm-Hemming, der eine Wiederherstellung und Vervollständigung der Kontrolle vorsieht, soll sobald es möglich, der jetzigen Lage angepaßt und in Kraft gesetzt werden.

Ferner wurde beschlossen, einen italienischen Ergänzungsantrag zu diesem französischen Vorschlag den Regierungen zu unterbreiten.

In der Sitzung ergriff zunächst der französische Vertreter das Wort, um den Vorschlag seiner Regierung eingehend zu begründen. Er schloß hieran die Feststellung, daß die französische Regierung, falls sich nicht in kurzer Zeit eine Lösung des Freiwilligenproblems ergebe, sich die volle Freiheit des Handels zurücknehmen werde.

Lord Plymouth unterstützte den Vorschlag der französischen Regierung und erklärte, daß auch die britische Regierung sich ihre Handlungsfreiheit vorbehalten, falls die gegenwärtigen Bemühungen scheitern sollten.

Botschafter Graf Grandi betonte hierauf in längeren Ausführungen, daß Deutschland und Italien kein Verbot an der Verzögerung der Freiwilligenfrage treffe. Die italienische Regierung sehe nach wie vor zum britischen Plan über die Zurückziehung der Freiwilligen. Nach Annahme des französischen Vorschlags erklärte sich Graf Grandi im Namen der italienischen Regierung bereit, sofort einem Vorschlag zuzustimmen, der eine verhältnismäßige Zurückziehung von Freiwilligen, die gleiche Anzahl auf beiden Seiten, in Spanien ins Auge faßt. Er schloß vor, sich mit diesem Vorschlag sobald als möglich an beide Fronten in Spanien zu wenden und nach Eintreffen die Einzelheiten dieses Vorschlags zu regeln.

Die deutsche Stellungnahme

Botschafter von Ribbentrop führte in seiner Rede u. a. aus:

Am 13. August 1936 wurde von Deutschland und Italien der Vorschlag des Verbotes der Ausreise von Freiwilligen nach Spanien gemacht. Der Vorschlag wurde trotz wiederholten Drängens von England und Frankreich nicht angenommen. Damals wäre es ein Leichtes gewesen, durch die Mächte von außen das Herointragen von Freiwilligen nach Spanien zu stoppen. Aber dies wollte man nicht. Heute, nach dem sie sich einmal in Spanien befinden, ist es natürlich ein schwierigeres Problem geworden.

Ende Januar 1937 wurde von der deutschen und italienischen Regierung der Vorschlag der Zurückziehung der Freiwilligen in Spanien gemacht. Auch dieser Vorschlag fand nicht die Gegenliebe Englands und Frankreichs und fiel zunächst unter den Tisch. Erst später, als dies zweckmäßig erschien, wurde er wieder hervorgeholt. Und nun ist dieser deutsch-italienische Vorschlag seit einiger Zeit das dringende Verlangen Englands und Frankreichs geworden.

Wenn daher heute eine gewisse internationale Presse gewissermaßen England und Frankreich als den Vater dieses Gedankens der Zurückziehung der Freiwilligen hinstellt, so muß Deutschland — und ich bin sicher, der italienische Kollege wird für Italien derselben Auffassung sein — dies als eine Entstellung und ein Täuschungsmanöver ablehnen. Deutschland kann niemals Frankreich und England das Recht zubilligen, als Urheber und Fürsprecher des Gedankens der Zurückziehung der Freiwilligen in diesem Ausschuss aufzutreten.

Deutschland und Italien als Urheber dieses Gedankens sind nach wie vor bereit, die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen innerhalb des Gesamtrahmens des britischen Planes zu besprechen. Wenn die Diskussion hierüber aber fruchtbar sein soll, wenn wir wirklich zu einer Lösung kommen wollen, so muß meiner Auffassung nach die Frage mit dem gesunden Menschenverstand angepaßt werden. Entscheidend sind hierbei meines Erachtens zwei Gesichtspunkte:

1. Die Garantien, die geschaffen werden müssen, damit wirklich sämtliche Freiwilligen von beiden Seiten ausgelöst werden;
2. Die Garantien, die gefunden werden müssen, damit die ausgelösten Freiwilligen nicht wieder zurückkehren.

Der erste Punkt hängt vorwiegend von den beiden spanischen Parteien selbst ab, der zweite Punkt von der Fähigkeit dieses Ausschusses, ein wirksames Kontrollsystem um Spanien wiederherzustellen. Gelingt dies nicht, so ist die Auslösung der Freiwilligen aus Spanien von vornherein sinnlos.

Was nun die Einstellung der beiden spanischen Parteien zu dem Problem der Zurückziehung der Freiwilligen betrifft, so ist es meiner Auffassung nach klar, daß General Franco das Recht als kriegsführende Partei anerkannt zu werden, für sich beanspruchen wird. Ich weiß nicht, ob und welche Wandlung die Einstellung einiger Ausschussmitglieder seit dem Sommer erfahren hat, aber ich hoffe, daß man sich zu dieser Erkenntnis durchgerungen hat, und daß nunmehr alle im Ausschuss vertretenen Mächte bereit sind, General Franco kriegsführendes Recht zuzuerkennen. Wenn dies zutrifft, so ist meine Regierung bereit, kriegsführende-Rechte der Valencia-Machtshaber trotz schwerster grundsätzlicher Bedenken ebenfalls zuzubilligen.

Was nun die Frage der gegebenen Garantien für die Auslösung der Freiwilligen anbelangt, so enthält der Sachverständigenbericht zwar bestimmte Vorschläge, aber es bleibt dies bei den roten Spaniern nach wie vor die schwierigste Frage des ganzen Freiwilligenproblems. Hier sind meiner Auffassung nach eindeutige Garantien unbedingt nötig. Denn bei diesen Freiwilligen Botschwestern handelt es sich, wie wir alle wissen, meist um asoziale Elemente, die von allen Teilen der Welt dort hingeströmt sind, und die ihre Heimatländer meist nur sehr ungern oder wohl gar nicht wiedersehen wollen. Die Frage erhebt sich: Sind die Valencia-Machtshaber überhaupt in der Lage, die verschiedenen Elemente ohne Anwendung von Gewalt zum Verlassen spanischer Bodens zu bewegen?

Nun noch ein Wort zu der „derzeitigen Lage“, wie man die heutige Tagesordnung bezeichnet hat. Eine gewisse internationale Presse versucht seit einiger Zeit, die Arbeit des Nichteinmischungsausschusses und unsere jetzigen Verhandlungen unter eine Art Druck zu setzen. Man spricht von allen den Dingen, die eintreten könnten, wenn dieser Ausschuss nicht bald zu einem praktischen Ergebnis käme. Man liest z. B. von einer Öffnung der Pyrenäengrenze durch Frankreich und von sonstigen bevorstehenden Verwicklungen. Insbesondere lese ich in den letzten Tagen in einigen Zeitungen, daß z. B. Frankreich die Freiheit des Handels im Hinblick auf seine Spanienpolitik zurückgewinnen will, wenn der Ausschuss nicht in befristeter Zeit mündigemäßig entscheidet.

Ich möchte und kann nur annehmen, daß es sich hier um Phantastiegebilde einiger Uebereifrigen handelt. Für Deutschland möchte ich jedenfalls erklären, daß solche Kommentare — soweit sie überhaupt beachtet werden — auf das deutsche Volk und seine Führung die gegenteilige Wirkung haben, die ihre Urheber vielleicht beabsichtigt haben. Im übrigen würde meine Regierung, um in der Sprache dieser Uebereifrigen zu reden, selbstverständlich auch ihrerseits die Freiheit des Handels in jeder Beziehung und nach jeder Richtung in Anspruch nehmen.

Zum Schluß meiner Ausführungen möchte ich nochmals betonen, daß Deutschland nach wie vor für eine Nichteinmischungspolitik in Spanien eintritt und eintreten wird, solange die anderen interessierten Nationen dies ebenfalls tun. Gleichzeitig wünscht Deutschland keinen Bolschewismus in Spanien, da ein bolschewistisches Spanien der Anfang vom Ende Europas sein würde.

Zum Schluß noch ein Wort, über eine Rede, die am gestrigen Freitagabend gehalten wurde. Es ist vielleicht nicht allfänglich, daß eine Rede des Außenministers des Landes, dessen Gostfreundschaft wir hier genießen, in diesem Ausschuss behandelt wird. In seiner Rede in Llandudno hat der britische Außenminister, als er auf Spanien zu sprechen kam, gesagt, die französische und englische Regierung hätten verhandelt, mit der italienischen Regierung zu einem wirksamen Abereinkommen in der Nichteinmischungsfrage zu gelangen. Er behaupte, daß die Frage nun wieder vor den Nichteinmischungsausschuss komme, dem es im Fall nicht gelungen sei, einen Fortschritt zu erzielen und sagte weiter, daß England nicht geneigt sei, einer bilateralen Verhandlung der Frage zuzusehen. Weiter sagte er, die Einmischung in Spanien dauere ununterbrochen an. Wenn der Ausschuss nicht schnellstens einen Fortschritt erziele, stünden wir also vor einer sehr ernsten Lage. Aufschluß dessen werde er an keinem Staate Kritik üben, der sich gezwungen sehe, seine Handlungsfreiheit zurückzunehmen.

Ich kann nicht umhin, auf diese Äußerung des britischen Außenministers, die den Eindruck erwecken könnte, als ob die Behandlung der Nichteinmischungsfrage bzw. die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen ein ureigenes und ausschließliches Vorrecht Englands und Frankreichs sei, folgende zwei Bemerkungen zu machen:

1. Mr. Eden übt eine gewisse Kritik an der Arbeit dieses Ausschusses. Zweifellos ist er sich klar darüber, daß diese Kritik nicht gegen die deutsche und die italienische Regierung oder deren Vertreter in diesem Ausschuss gerichtet sein kann, die, wie ich sahen durch eine Anzahl unlegbarer Tatsachen in der Behandlung der Freiwilligenfrage bewiesen habe, immer jenen Geist der Zusammenarbeit gezeigt haben, den Mr. Eden für sein Land und dessen Vertreter und dies mit Recht in Anspruch nimmt. Wenn aber eine Kritik an diesem Ausschuss berechtigt ist, — und ich will nicht leugnen, daß ich mich selbst mehrfach in diesem Sinne äußerte — kann ich nur bedauern, daß Mr. Eden sich mit seiner Kritik nicht an die richtige Adresse gewandt hat. Das ist in erster Linie Sowjetrußland, dessen diplomatische Taktik das Scheitern unserer Arbeiten im Juli veranlaßte, und ohne dessen Eingreifen in Spanien die Existenz dieses Ausschusses überflüssig wäre.

2. Wenn der britische Außenminister weiter ausführt, daß die Einmischung in Spanien ununterbrochen weiter stattgefunden habe, und daß hierdurch eine ernste Lage entstehen könnte, bezweifle ich nicht ganz, was Mr. Eden zu einer so ersten und pessimistischen Beurteilung der Nichteinmischungsfrage veranlaßt. Wie andere Regierungen, so wünscht auch meine Regierung die baldige Beendigung dieses unheilvollen spanischen Bürgerkrieges. Aber gerade deshalb sollte doch jetzt unsere ganze Energie und auch Geduld zur Erreichung dieses Zieles eingesetzt werden. Sie werden daher verstehen, wenn ich sage, daß es mir nicht verständlich ist, wenn gerade jetzt von Erzeugung der Geduld, Handlungsfreiheit usw. gesprochen wird. Unsere Verantwortung in diesem Komitee ist so groß und bedeutsam, daß wir — und ich bin überzeugt, jedes Mitglied wird diese Auffassung mit mir teilen — den Dingen auf den Grund gehen müssen, ehe wir ein Versagen der Nichteinmischung feststellen, — wenn dies überhaupt je notwendig sein sollte.

Ich bin überzeugt, daß der gesunde Menschenverstand aller Mitglieder dieses Komitees, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft, einen Ausweg finden wird.

Ich möchte nun auf die französischen Vorschläge zurückkommen. Es scheint mir, daß in diesen Vorschlägen nichts enthalten ist, was nicht der Prüfung wert wäre. Der Gedanke einer verhältnismäßigen Zurückziehung einer gewissen Anzahl von Freiwilligen könnte gegebenenfalls als Teil des britischen Gesamtplans annehmbar sein. Ich muß jedoch einen Vorbehalt im Hinblick auf die Zeit und Reihenfolge seiner Abwicklung als auch im Hinblick auf eine etwaige zeitliche Befristung unserer zukünftigen Arbeiten machen.

Der Sowjetbotschafter Maisky versuchte darzulegen, daß die Nichteinmischung völlig gescheitert sei, und daß es nunmehr an der Zeit wäre, die rote Valencia-Regierung mit Waffen zu versorgen. Trotzdem erklärte er sich persönlich bereit, den französischen Vorschlag seiner Regierung zu unterbreiten.

Lord Plymouth stellte hierauf fest, daß durch die Bereitschaft aller anwesenden Vertreter, den französischen Vorschlag ihren Regierungen zu unterbreiten, ein ausreichender Fortschritt erzielt worden sei, sobald die nächste Sitzung nach Dienstagabend einberufen werden könne.

Ueber das Ergebnis der Sitzung berichtet Reuters, in diplomatischen Kreisen Londons sei die allgemeine Atmosphäre sehr optimistisch, wenn man sich auch nicht all zu großen Hoffnungen hingabe. Die grundsätzliche Bereitschaft Italiens, gemäß dem französischen Vorschlag einer teilweisen Zurückziehung der Freiwilligen zuzustimmen, sei mit Zufriedenheit aufgenommen worden. Der Vorschlag der italienischen Regierung auf Zurückziehung der gleichen Anzahl von Freiwilligen auf beiden Seiten, der im Gegensatz zur französischen Anregung einer proportionalen Zurückziehung stehe, könne — so werde angesetzt, — als künftige Verhandlungsgrundlage im Nichteinmischungsausschuss dienen.

Schwere tschechische Uebergriffe gegen Deutsche

Mißhandlung sudetendeutscher Abgeordneter

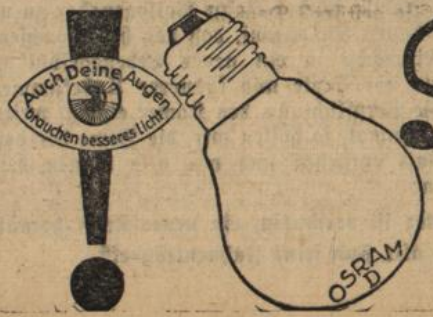
Prag, 17. Okt. Nach einem störungslosen Verlauf der großen Amtswalter-Tagung der Sudetendeutschen Partei des Wahlkreises Laun im Stadttheater in Teplic-Schönau ist es am Sonntag zu unerhörten Vorfällen gekommen.

Als Konrad Henlein mit seinen Mitarbeitern das Haus verließ, um sich in seinem Wagen nach Leitmeritz zu begeben, fanden sich rasch etwa 100 Personen ein, um ihn zu begrüßen. Drei Polizisten, die beim Wagen standen, forderten die Leute zum Auseinandergehen auf. Plötzlich trat eine in Bereitschaft gehaltene Polizeibeamtenabteilung von 20—30 Mann in Tätigkeit, küßte auf den Wagen und die ihn umgebende Menge los und begann, ohne zum Auseinandergehen aufzufordern, mit dem Gummiznüppel auf die Menge einzuschlagen. In dem Augenblick als der Abgeordnete Karl Hermann Frank den Wagen besteigen wollte, wurde er brutal aus dem Auto zurückgeworfen, während ein Polizist mit dem Gummiznüppel zum Schläge gegen ihn ausholte. Darauf stürzten sich drei weitere Polizisten auf ihn und schleppten ihn ins Polizeigebäude. Wäh-

rend vier Polizisten Frank an den Armen und am Mantel hielten, schlugen andere über deren Köpfe hinweg auf ihn mit Gummiznüppeln ein.

Der versammelten Menge bemächtigte sich eine ungeheure Erregung, die sich in empörenden Rufen Luft machte. Außer dem Abgeordneten Karl Hermann Frank wurden aus dem gleichen Anlaß weitere Personen verhaftet und in Polizeigewahrsam genommen. Die unglücklichen Vorfälle fanden ihre Fortsetzung im Polizeigebäude. Abgeordnete Frank wurde dort erneut mißhandelt. Einer der Verhafteten wurde hinter einem Vorhang von Polizisten derart verprügelt, daß er vor Schmerz gelbende Schreie ausstieß.

Die mißhandelten Abgeordneten Frank, Kundi und Kellner sowie die als Augenzeugen anwesenden Abgeordneten Irle, Dr. Zippelius und Sandner setzten die Festlegung schriftlicher Protokolle durch und protestierten auf das schärfste gegen das rücksichtslose Vorgehen der Polizeibeamten.



Gutes Licht ist helfendes Licht!

Jeder sollte an seinem Arbeitsplatz genügend Licht haben; zu wenig Licht und Licht, das den Augen weh tut, macht unflüssig. Gutes Licht in genügender Menge hilft aber jede Arbeit schneller erledigen, denn gutes Licht erhöht die Arbeitsfreude. Osram-D-Lampen, 40, 60, 75 und 100 Watt, geben billiges Licht; es kann also reichlicher angewendet werden. Verlangen Sie beim Elektroricht-Zachmann.

OSRAM-D-LAMPEN



Aus Stadt und Land

Daten für den 1. Oktober 1937

Sonnenaufgang: 6.50 Uhr Mondaufgang: 15.58 Uhr
Sonnennuntergang: 17.38 Uhr Monduntergang: 3.50 Uhr
Tageslänge: 10 Stunden 48 Minuten

1797 Friede von Campoformio zwischen Oesterreich und Frankreich.
1815 Der Dichter Emanuel Geibel in Lübeck geb. (gest. 1884).
1857 Der Komponist Joh. Nep. Hummel in Weimar gestorben (geb. 1778).
1849 Der Tonbildner Frederic Chopin in Paris gest. (geb. 1810).
1887 Der Bühnenleiter Gustav Robert Kirchhoff in Berlin gestorben (geb. 1824).

Biersfarbiger Herbstsonntag.

Wie sang doch einst Friedrich Rückert in seinem schönen Abendlied: Ich stand auf Bergeshalde, als heim die Sonne ging, und sah, wie über'm Walde des Abends Goldneß hing. Des Himmels Wolken tauten der Erde Frieden zu. Beim Abendsternenläuten ging die Natur zur Ruh! — Doch wenn man die Wälder durch den Waldkranz unseres Turmberges und des Bergwaldes ging, da war es uns nicht, als läge sie ein Lied vom Sterben. Wie könnte man bei diesem bezaubernden Farbenpiel der Natur, bei diesen leuchtenden Farben, bei gelb und violett, bei lila und rot, auch ans Scheiden denken! Ist es uns nicht vielmehr, als schmückte sich die Natur in diesen Herbsttagen noch einmal mit ihrem buntesten Kleide zu unserer Freude, bevor sie sich zu kurzer Ruhe legt, um bald wieder neu und verjüngt aufzuleben im sonnigen Frühling. So durchzieht den Herbst mit seiner bunten Pracht bereits das Gefühl freudiger Hoffnung auf kommende Herrlichkeit, das selbe Empfinden, wie es einst die Feldfrauen heischlich, wenn sie in trüben Tagen der Gefangenschaft über Stachelkraut und Bajonettpflanzen hinweg das Herbstglüh der französischen Alpenlandschaft durchs Fenster grüßte und was durch ihre Heimatsträume summt mit den Worten des Storm'schen Oktoberliedes: „Der Nebel steigt, es fällt das Laub, schenkt ein den Wein, den holden! Wir wollen aus den grauen Tag vergolden, ja vergolden. Wohl ist es Herbst, doch warte nur, doch warte nur ein Weilschen! Der Frühling kommt, der Himmel lacht, es steht die Welt in Weilschen.“ — Doch das Trauern haben wir trotz den Stürmen der Zeit verlernt, unser Leben, unser Hoffen geht schon immer dem Morgen. Wie konnte es wohl besser gefärbt werden als am geistigen Sonntag, der mitten im Leuchten der Herbstsonne von gleißender Sonne übertrahlt war.

Das herrliche Wetter hatte wieder viele Spaziergänger auf unsere Höhen und in unsere schmucken Dörfer gelockt, sodass allenthalben Großbetrieb herrschte. In Durlach und in Durlach-Aue feierte man gestern frohgemut das Fest des deutschen Weines und der Traube und wir dürfen wohl behaupten, daß der Erfolg wieder ein guter war. Die pilanten Kaiserführer und Markgräfer Weine, die wieder zum Ausichant kamen, fanden guten Absatz, zumal es sich bei dem Palmenwein in diesem Jahr um ausgesprochene Edelweine handelte. So ließ man bei einem Glas aufgefängenen Sonnenlichts und bei den Klängen der Musik die Sorgen weit hinter sich und das „Freuet euch des Lebens“ regierte den Tag. — Die Lichtspielhäuser hatten einen großen Erfolg aufzuweisen. Nicht nur, daß die Markgrafen- und die Stala-Lichtspiele, letztere mit dem Großfilm „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“, einen guten Besuch zeigten, waren auch die Kammer-Lichtspiele, in denen der große Hans Albers-Film „Der Mann, der Sherlock Holmes war“ läuft, das Ziel ungezählter Kinofreunde. — Ein Großkampftag war im Durlacher Fußball zu verzeichnen. In Anbetracht des herrlichen Wetters konnten die Sportler einen Rekordbesuch von Sportfreunden aufweisen. — Auch der Ausflieger in den herbstlichen Schwarzwald kam gestern ganz auf seine Rechnung, denn wohl selten zeigte er sich in solcher Pracht, wie am geistigen Sonntag. — Wolfartsweiler stand im Zeichen des Fußballsports. Schon in den frühen Nachmittagsstunden hatte sich eine große Zahl von Sportfreunden auf dem Sportplatz an der Straße nach Grünwettersbach eingefunden, um der interessanten Begegnung des geistigen Tages beizuwohnen. — Grünwettersbach sollte eigentlich am geistigen Sonntag die Kirchweih feiern, doch in Anbetracht der Veranlassung der Maul- und Klauenseuche mußte die Veranstaltung abgelaßt werden. In den Mittagsstunden hatte unser Ort Besuch von einem SA-Sturm und einer SA-Hilfsgruppe, die auf ihrem Marsch unseren Ort zu ihrer Mittagsrast auserwählt hatten. Der Sportbetrieb war auch hier sehr reger. — Auch Höhenwettersbach hatte die Vereinskämpfe mit dem Palmbach und Stupperich wegen der Maul- und Klauenseuche abgelaßt, der Sport erfuhr jedoch durch diese Maßnahmen nur geringe Beeinträchtigung. Alles in allem — es war gestern ein sonniger Herbstsonntag, wie wir uns noch recht viele wünschen.

Reichsautobahn-Durchgangsverkehr bis Gießen

Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Bad Nauheim-Gießen.
Die 20 km lange Teilstrecke Bad Nauheim-Gießen der Reichsautobahn wurde Sonntag vormittag unter zahlreicher Beteiligung durch Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger dem öffentlichen Verkehr übergeben. Dadurch erhält das oberhessische Gebiet mit seiner Hauptstadt Gießen eine direkte Reichsautobahnverbindung mit Frankfurt a. M., Darmstadt, Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe. Die gesamte nunmehr in Betrieb befindliche Strecke Karlsruhe-Durlach-Gießen hat eine Länge von 195 km und steht damit an dritter Stelle im Reich.

Und es hat sich gelohnt!

Unsere Durlacher Schuljugend sammelte 507,57 RM für unsere Auslandsdeutschen!

Durlach, 18. Okt. „Geben Sie etwas für unsere Auslandsdeutschen?“ So lautete immer und immer wieder die Anfrage der Baben und Mädels, in der eine stille Bitte lag, wenn sie mit ihrem Spendeblod bei Bekannten und Verwandten vorstießen, um dann glückstrahlend nach einem Erfolg wieder abzugehen oder enttäuscht auf weitere Suche zu gehen, um auch dort vielleicht genau so enttäuscht das Sammeln aufzugeben. Glücklicherweise sammelte mit einem großen Verwandten- und Bekanntenkreis! Sie haben das „Reinigen“ gemacht. Sehr interessant die Kritiken von ihnen unter sich, wenn sie von ihren Erlebnissen beim Sammeln erzählen! Da gab es manches verblüffende Urteil.

Dank allen Sammlerinnen und Sammlern für dieses gute Ergebnis. Wieviel Not kann damit wieder gelindert, wieviel Leid — das Wort besagt ja die Not der jenseits der Grenzen lebenden deutschen Brüder und Schwestern — wieder beseitigt werden. Sie sollen wissen und fühlen:

„Eure Heimat vergißt Euch nicht!“

Die Hochschulen öffnen sich begabten Volksschülern

Dom Ausleselager für die Vorstudienforschung

Unter der Leitung von Gaustudentenführer Dr. Derschle, der mit der Durchführung der Vorstudienausbildung der Reichsstudentenführung beauftragt ist, fand vom 10. bis 15. Oktober hier ein Ausleselager statt, zu dem sich befähigte Kameraden aus allen Schichten und Ständen unseres Volkes eingefunden hatten, um auf diese Weise ohne Abitur auf Grund ihrer Leistungen und Fähigkeiten das Hochschulstudium aufzunehmen. Es handelt sich hier darum, jungen befähigten Nationalsozialisten, die zum größten Teil nur Volksschulausbildung hinter sich haben, das Studium nach eineinhalbjähriger Vorbereitung auf den Hochschul- und Fachschulstudium zu ermöglichen.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel besuchte selbst das Lager und entwickelte in einer Rede vor 29 Teilnehmern, Grundlagen, Weisen und Wege, die von der Reichsstudentenführung einge-

schlagen werden, um das Primat von Anlage und Leistung auch für das wissenschaftliche Studium durchzusetzen, gegenüber allen Schranken einer vergangenen bürgerlichen Vorstellung.

Ferner sprach der Rektor der Universität Heidelberg Professor Kried, der feststellte, daß mit dem Ausleselager der Vorstudienausbildung ein wesentlicher Schritt getan ist, weil es die Grundlage schafft für den Zugang aller fähigen Kräfte zur Hochschule. Weiter nahmen der Leiter des Wirtschafts- und Sozialamtes der Reichsstudentenführung Hg. Franz, der Leiter des Reichsstudentenwerkes Hg. Streif, Berlin, Hg. Eperbacher als Vertreter von Obergerichtsführer Armann und der stellvertretende Inspektor der Adolf-Hitler-Schulen, Unterbannführer Forster, Prof. Fuh von badischen Kultusministerium, an dem Lager teil. Nach eingehenden mündlichen und schriftlichen Prüfungen schloß Gaustudentenführer Derschle das erfolgreich verlaufene Lager.

Von der Ortsgruppe Hohenwettersbach der NSDAP.

Hohenwettersbach 18. Okt. In einer in der „Kanne“ stattgefundenen Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der NSDAP sprach Hg. Frey-Karlsruhe über die kommenden Aufgaben der Bewegung. Ausgehend von der Niedrigung unseres Volkes, der gezeigt hat, daß eine willensschwache Nation Spielball anderer Völker werden kann, betonte er, daß nun das deutsche Volk unter unserem Führer Adolf Hitler wieder zu sich selbst gefunden hat, gewillt, den Höhenweg weiter zu beschreiten. Es ist nicht an der Zeit, immer wieder zu lange an den Taten der vorangegangenen Tage zu verweilen, vielmehr müssen wir Gegenwartsmaßnahmen werden, die wissen, wo heut ihr Platz im nationalsozialistischen Deutschland ist. Dem Wunder der wiedererstandenen Wehrmacht, das sich vor den Augen der ganzen Welt vollzog, wollen wir eine in allen Teilen geeinte Front des deutschen Volkes anstreben. Schon heute können wir denken, die sich zu dieser Einheitsfront noch nicht bekennen, sagen, daß auch bei ihnen einmal die Stunde der Erkenntnis kommen wird. An dem der Redner am Schluß seiner Ausführungen noch die Parteigenossen aufrief, ihre ganze Kraft in den Dienst der Bewegung zu stellen, fand die Versammlung mit dem Treuebekenntnis zum Führer ihren Abschluß.

Nochmals: Mieterhöhungen sind genehmigungspflichtig.

Alle Sonderbestimmungen sind aufgehoben.

Vor dem durch die Preisstopverordnung verordneten allgemeinen Mieterhöhungsverbot bestanden bisher aufgrund der Ausführungsverordnung vom 30. November 1936 noch gewisse Ausnahmen. Insbesondere war für diejenigen Wohnungen, die unter die Vorschriften des Reichsmietengesetzes fielen, eine Mieterhöhung bis zur Höhe der gesetzlichen Miete gestattet, und es war ferner zugelassen, daß im Falle der Durchführung von Umbauten, einer Aenderung der Benutzungsart oder von Steuer- und Gebührenerhöhungen der Hausbesitzer von sich aus ohne besondere Genehmigung einer Erhöhung der Miete vornehmen durfte.

Es hat sich gezeigt, daß diese Ausnahmeverordnungen teilweise dazu mißbraucht worden sind, Mieterhöhungen durchzubringen, die sachlich nicht gerechtfertigt waren. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat sich deshalb genötigt gesehen, die in der Ausführungsverordnung vom 30. November 1936 bisher enthaltenen Sonderbestimmungen aufzuheben. Nach einer 3. Ausführungsverordnung vom 27. September 1937 zur Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 (RGBl. 1 Seite 955), die im RGBl. abgedruckt ist, ist nunmehr für jede Mieterhöhung eine ausdrückliche Genehmigung der Preisbildungsstelle notwendig.

Die Entscheidung über derartige Ausnahmearträge war bisher für das Gebiet einer ganzen Provinz an einer Stelle, nämlich bei dem Oberpräsidenten (in Berlin beim Stadtpräsidenten) außerhalb Preußens bei den Landesregierungen) zentralisiert. Dadurch liefen bei den Behörden derartig viel Anträge zusammen, daß sie nicht immer mit der wünschenswerten Schnelligkeit erledigt werden konnten. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat sich deshalb entschlossen, durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte vierte Verordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für Preisbildung vom 27. September die Aufgaben der Preisbildungsstellen hinsichtlich der Mieten und Pachten für Wohnungen und Geschäftsräume des Stadt- und Landkreises zu übertragen. In den Landkreisen ist eine weitere Übertragung auf Gemeinden über 10 000 Einwohner zulässig.

Arbeitszeit und Urlaub für Hausgehilfen.

B.A. Nach den neuen Richtlinien für Hausgehilfen soll die Arbeitszeit in der Regel 10 Stunden am Tage nicht überschreiten und zwischen 6 und 21 Uhr liegen. In jeder Woche und an jedem zweiten Sonntage oder Feiertag besteht Anspruch auf einen freien Nachmittags- und Abend. In Ostpreußen kann anstelle der zwei halben Tage ein ganzer Tag treten. Der Urlaub steigt von 7 (in Sachsen) von 6 Kalendertagen im ersten Dienstjahr auf 15 (bisher 14) Tage vom vierten (in Ostpreußen vom fünften) Dienstjahr an. Für Jugendliche ist er länger (15-20 Tage).

Steuerermäßigung für Hausangestellte nur noch in Haushalten mit Kindern.

B.A. Die Hausangestellten waren vor einigen Jahren nur unter großen Schwierigkeiten unterzubringen. Um einen Anreiz für ihre Einstellung zu bieten, wurde die Bestimmung getroffen, daß vom Gesamtbetrag der Einkünfte ein Betrag von RM. 50.— für jede Hausgehilfin abzugsfähig war, die zum Haushalt eines Steuerpflichtigen gehört. Heute gibt es unter den Hausgehilfinen keine Arbeitslosigkeit mehr. Im Gegenteil liegt ein ausgesprochener Mangel vor. Besonders die Haushalte mit Kindern spüren ihn. Deshalb soll die Steuerermäßigung fortfallen, soweit Haushalte von Unverheirateten oder von kinderlos Verheirateten in Frage kommen. Im übrigen wird sie aber bestehen bleiben.

Er wollte eine Auskunft bei der DAF, und wurde entlassen.

B.A. Ein Gefolgschaftsmitglied eines Betriebes sollte nach der Anordnung seines Betriebsführers aus irgend einem Grunde für eine Sache Schadenersatz leisten. Da sich aber der Arbeitskamerad nicht darüber klar war, ob für ihn überhaupt eine Verpflichtung zum Schadenersatz vorlag oder nicht, wandte er sich an die Deutsche Arbeitsfront und bat um Auskunft über die Rechtslage.

Von diesem Anruf bei der Deutschen Arbeitsfront erfuhr der Betriebsführer und glaubt, in der Handlung seines Gefolgschaftsmitgliedes eine Art Vertrauensbruch und damit einen

Grund zur fristlosen Entlassung des Betreffenden zu haben. Umgehend spricht er dann auch die Entlassung aus.

Er sollte sich aber, wie ihm später im Verlauf der Kündigungs-widerrufsstelle das Arbeitsgericht und ebenso das Landesarbeitsgericht beheimigt, geirrt haben, denn beide Instanzen erklärten mit Recht, daß der Arbeitskamerad sich selbstverständlich bei der Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront in Zweifelsfällen Auskunft holen könne. In seiner Handlung sei absolut kein Vertrauensbruch und damit auch kein Grund zur fristlosen Entlassung zu finden.

Die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront sind zur Auskunft in Zweifelsfällen für den Betriebsführer sowohl für das Gefolgschaftsmitglied da. Daher ist es auch das gute Recht eines Gefolgschaftsmitgliedes, sich an diese Stellen der Deutschen Arbeitsfront im Zweifelsfall mit der Bitte um Auskunft über die Rechtslage zu wenden, um damit eine Klage zu vermeiden. Der Betriebsführer hatte somit keinen Grund, eine Entlassung auszusprechen, denn die Ausübung eines Rechtes, wie es die Ausübung der Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront ist, kann niemand verwehrt werden. Auch eine Berufung darauf, daß die Betriebsordnung eine derartige Erkundigung durch irgendeine Bestimmung ausschließt, muß ohne jede Wirkung sein; denn sollte die Betriebsordnung wirklich eine derartige Bestimmung enthalten, die es verbietet, sich bei Stellen der Deutschen Arbeitsfront Auskunft zu holen, dann ist dieser Teil der Betriebsordnung und damit vielleicht auch die gesamte Betriebsordnung nichtig.

helfst mit, Papier zu sparen!

Im Zuge der Maßnahmen des Vierjahresplanes ist es auch dringend erforderlich, daß vermeidbarer Papierverbrauch eingeschränkt wird. Die Ansprüche der Rundschau hinsichtlich der Vermeidung ihrer Einkäufe sind in den letzten Jahren so gestiegen, daß der Verbrauch an Einwickelpapieren allgemein, insbesondere aber in den Fleischereibetrieben, zu einer fühlbaren Belastung und zu einem in heutiger Zeit nicht gerechtfertigten Verbrauch an Papier geführt hat. Während früher die einlaufende Hausfrau den zweckmäßigen Korb mitführte und für den Einkauf von Fleisch und Wurstwaren und ähnlichen Nahrungsmitteln sogar vielfach eine Schüssel mitbrachte, wird heute ganz allgemein eine Verpackung gefordert, die das Heimtragen in der Hand, im Einkauf oder in der Kellertasche erlaubt. Der dadurch entstehende außerordentlich große Verbrauch an Papier ist mit der unter der Herrschaft des Vierjahresplanes gebotenen Papierersparnis nicht in Einklang zu bringen. Im Zeichen des Vierjahresplanes ist es auch eine mißverständliche Auffassung des „Dienstes am Kunden“, wenn einzelne Geschäftsinhaber glauben, der Bequemlichkeit der Rundschau dadurch Rechnung tragen zu müssen, daß sie bei den alltäglichen Einkäufen nicht das Mitbringen von geeigneten Behältnissen fordern.

Wir fordern deshalb

1. alle Hausfrauen auf, den Weg größter Sparsamkeit auch im Hinblick auf den Verbrauch von Papier wieder zu beschreiten und bei ihren Einkäufen der täglichen Bedürfnisse des Lebens, namentlich von Lebensmitteln, wie Fleisch, Wurst und Fettwaren, die geeigneten Behältnisse mitzubringen, wie dies früher auch der Fall gewesen ist;
2. ebenso alle Inhaber von Metzgereien, Bäckereien und Einzelhandelsgeschäften und ihre Mitarbeiter auf, eine volks- und privatwirtschaftlich unrationelle Verwendung von Verpackungsmaterial zu vermeiden und gegebenenfalls die Verbraucherschaft hierauf aufmerksam zu machen.

Die Einschränkung von übertriebenem Verpackungsaufwand ist volkswirtschaftlich notwendig, muß aber auch in den Betriebskosten selber zum Teil eine Entlastung herbeiführen, wobei selbstverständlich durch diese Maßnahmen Sauberkeit und Hygiene nicht beeinträchtigt werden dürfen.

Tages-Anzeiger

Montag, den 18. Oktober 1937.

Stalalichtspiele: „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“.
Markgrafen: „Das Mädchen aus der Hafenhöhle“.
Kammer: „Ein Mann, der Sherlock Holmes war“.
Bad. Staatstheater: „Maria Stuart“, 20 Uhr.
Gashaus zur Blume (Nebenzimmer): Vortrag über die Verwendung von Hefe, 20 Uhr.
Gashaus zur Blume (Gartenjaal): Kochvortrag, 20 Uhr.

Handball am Sonntag

Gau Württemberg:

Eßlinger TSB. — TB. Albstadt 8:6
TSB. Söhen — Turnverein Urach 5:8
Stuttgarter Riders — TSB. Stuttgart 12:3
RSV. Zuffenhausen — TB. Cannstatt 9:9
TSG. Göttingen — TSB. Schnaitheim 9:9.

Gau Baden:

TSB. Ostersheim — FC. Freiburg ausges.
SB. Waldhof — TB. Sodenheim 6:4
TSB. Ruloch — TB. Rot 5:10.

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Aus dem Pfinztal

Bekämpfung des Kartoffelkrebes

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebes erlassen, die gestützt auf das Gesetz zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, für das ganze Reichsgebiet einheitliche durchgreifende Maßnahmen vorsieht. Zwar bestanden schon für einige Gebiete Anbauverbote für krebsanfällige Kartoffelsorten. Außerdem hat die Tätigkeit der mit der Saatgutauslieferung betrauten Stellen des Reichsnährstandes bewirkt, daß in steigendem Maße krebsfreie Saatkartoffeln erzeugt und angebaut wurden. Diese Voraussetzungen ermöglichen es nunmehr, das Endziel durchgreifender Bekämpfungsmaßnahmen, die vollständige Vernichtung des Kartoffelkrebes zu erreichen. Nachdem die langjährige wissenschaftliche Forschungsarbeit und die Erprobung in der Praxis gezeigt haben, daß in wenigen Jahren der gesamte Saatgutbedarf an krebsfreien Kartoffelsorten gedeckt werden kann, mußte schon jetzt bestimmt werden, daß vom 1. März 1941 ab nur Pflanzgut krebsfreier Kartoffelsorten angebaut werden darf. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen alle Betriebe in allen Gebieten Deutschlands auf den Anbau der von amtlicher Seite als krebsfrei veröffentlichten Kartoffelsorten umgestellt sein.

Diese Ubergangszeit von drei Jahren soll also sowohl dem Handel als auch dem Kartoffelanbauer die Umstellung auf krebsfreie Kartoffelsorten ermöglichen. Schwierigkeiten sind nicht zu erwarten, da schon jetzt 90 v. H. des im Handel befindlichen Saatgutes krebsfrei sind. Notwendig jedoch ist es, daß sämtliche Betriebe der Landwirtschaft bis zum Ablauf dieses Zeitraumes die Verwendung krebsanfälliger Sorten völlig aufgeben. Bis zum Frühjahr 1941 dürfen nur noch solche krebsanfällige Sorten angebaut werden, die durch behördliche Anordnung besonders zum Anbau freigegeben worden sind. Das vom 1. März 1941 ab geltende Anbauverbot für krebsanfällige Kartoffelsorten hat zur Folge, daß vom 1. Juli 1940 ab nur noch Pflanzgut krebsfreier Kartoffelsorten in den Verkehr gebracht werden darf.

Der unmittelbaren Bekämpfung des Kartoffelkrebes dienen die Vorschriften über die Anzeigepflicht im Falle des Auftretens des Kartoffelkrebes, über die Vernichtung der Krankheits-träger sowie das auch in der Anlaufzeit schon geltende Verbot der Pflanzung verunreinigter Grundstücke mit krebsanfälliger Sorten.

Der Sonntag im Pfinztal

Eigentlich sollte der gestrige Sonntag im Pfinztal wieder ein Festtag gewesen sein, doch auch hier gebot die Stunde, im Feiern einzuhaken und sein Augenmerk auf die Verschleppungsgefahr der Maul- und Klauenseuche zu legen. Man hat es den behördlichen Stellen gewiß nicht übel genommen, daß diese Maßnahme ergriffen werden mußte, denn sie ist gewiß mehr wert als ein Fest, das man ja verschieben kann. Selbst der Sport erfuhr eine gewisse Einschränkung, doch wir hoffen, daß die nächsten Spiele und auch die Feste wieder programmgemäß starten können. Eine schöne Feierstunde erlebten die Musikfreunde in Grözingen in einer musikalischen Abendfeier, die eine wirkliche Angelegenheit fürs Herz war. Fast konnte man sich nicht satt hören an dem Klang der Instrumente aus dem Reich der intimsten Volksmusik. — Der Männergesangsverein „Eintracht“ hat sein angelegtes Herbstkonzert auf einen anderen Zeitpunkt verschoben. — In Berghausen und Söllingen herrschte Sonntagsruhe, die Jugend, die stolt zu Fuß war, war in Wilsberg bei der Kirchweih zu Gast. Unsere Pfinztalorte lagen am gestrigen Sonntag in einer verschwenderischen Herbstpracht und es ist nicht verwunderlich, daß die Ausflügler, die sich den Lauf der Pflanz als ihren Spaziergang ausgesucht hatten, voll auf ihre Kosten kamen.

Musikalische Abendfeier in der evangelischen Kirche Grözingen.

Grözingen, 18. Okt. Die stillen Dorfstraßen, die in hellem Mondlicht, dort in dunkle Schatten getaucht, im Hintergrund die in leichte Nebelstöße gehüllten Hügelketten, die zur Dorfstraße wallenden Männer, Frauen und Kinder, ein Bild des tiefsten Friedens, so recht geschaffen für unseren Altmeister Richter und zu diesem Bild nicht besser passend, die musikalische Abendfeier, der eine andächtige Gemeinde anwohnte. Der weite Raum der stillen Dorfkirche konnte nicht stimmungsvoller wie durch den flackernden Schein einiger Kerzenlichter erleuchtet werden. Und dann nach kurzen hinführenden Worten von Pfarzer Fuchs die Klänge altdeutscher Musik aus der Zeit des Mittelalters, einfach, schlicht aber zu Herzen gehend von der Vereinerung Karlsruhe für alte Musik zum Vortrag gebracht. Eingangs vier Choräle von Prätorius, Senf, Resnarius für Tenorblockflöte (Rita Hirschfeld), Fidel (Georg Valentin Panzer), Viola (Mathilde Kibler) und Gambe (Lotte Morlod), altdenksamer Weise, die sehr gefielen. Wundervoll weich und zart die Sonate in C-Moll für Fidel und Cembalo von de Felis, Rita Hirschfeld (Cembalo) und Georg Panzer (Fidel) brachten die Sonate meisterhaft zu Gehör, während Rita Hirschfeld in der Fantasia in A-Moll für Cembalo solo von Joh. Seb. Bach sich als vollendetste Meisterin auf dem Cembalo zeigte. Den Läuten der heranrollenden Meereswogen gleich, und die vollendete Fingerfertigkeit voraussetzend, steht ein wichtig einsetzender, dann langsam ausklingender 2. Satz gegenüber. Dieses Solo wie die Triosonate in D-Moll von Beethoven waren Genüsse besonders feiner Art. Letztere für Cembalo, Viola d'amore (Panzer) und Altblockflöte (Lotte Morlod) ist sicherlich mit ihren anheimelnden Schönheiten von den meisten Zuhörern erfasst und empfunden worden. Ob es überhaupt möglich war, daß diese einfachen, oft herben Weisen, die in noch zwei anderen Sonaten (von Händel und Vivaldi) sich in ihrem Aufbau mehr oder weniger ähneln, immer und überall richtig empfunden wurden? Mit der Sonate in G-Dur von Joh. Seb. Bach fand diese Abendfeier einen patenden Abschluß. — el.

Berammlung der Ortsgruppe Berghausen der NSDAP. in Gemeinschaft mit der Bauernschaft.

Berghausen, 18. Okt. Kürzlich fand eine gemeinsame Berammlung der Amtswalter und Parteianwärter u. der Bauern unseres Ortes statt, um zu grundlegenden Fragen der Wirtschaft innerhalb Berghausens Stellung zu nehmen. Nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters und Bürgermeisters Leonhard, der verschiedenen Amtswaltern Personalansätze und den Parteianwärtern ihre vorläufigen Ausweise übergeben konnte, gab der Ortsbauernführer einen Überblick über die Kartoffelwirtschaft und betonte, daß Kartoffeln ohne Kontrollscheine, die beim Ortsbauernführer zu haben sind, nicht verkauft werden dürfen. — Der Hybridenbekämpfung ist man in den Rebgeländen Berghausens weitestgehend nachgekommen, Neben zum Nachpflanzen können beim Bürgermeisterrat bestellt werden. — Sein besonderer Hinweis galt der Milchbewirtschaftung in unserem Ort. Um zu vermeiden, daß auch Milch weiterhin noch schwarz verkauft wird, riefte der Ortsbauernführer nochmals den Appell an alle Landwirte und Bauern, die Milchträge reiflos der Milchzentrale zuzuführen und dies in einem sauberen Zustand. Nachdem noch kurz die Frage des Verkaufs der diesjährigen Tabakernte zur Sprache kam und auch hier Hinweise gegeben wurden, wurde in die Besprechung der Abwehrmaßnahmen gegen die Maul- u. Klauenseuche eingetreten. Eindringlich wurde betont, daß einzig und allein strenge Disziplin das Einschleppen der Seuche verhindern kann. Kameradschaftliche Zusammenarbeit ist hierbei von besonderer Wichtigkeit. Um die Abwehrfront zu stärken und Männer an der Hand zu haben, die immer wieder mit Rat und Tat eingreifen können, wurde beschloffen, zwei Volksgenossen (Gustav Hartmann und Karl Raupp) zu einem Kurs zu schicken, denn es muß betont werden, daß die bisher angewandten Mittel Chloralkali und Jodol zu einer durchgreifenden Desinfektion nicht ausreichen. Eingehend gab Bürgermeister Leonhard im Bild auf die Bekämpfung der Seuche genaue Richtlinien,

besonders betonte er, daß auf keinen Fall ein Krankheitsfall verheimlicht werden dürfe, weiterhin ist es notwendig, die Junggruben zu leeren, das Ungeziefer, besonders die Ratten, welche in vielen Fällen Träger der Krankheitskeime sind, zu vernichten. In der Zeit der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen soll man es ferner vermeiden, fremden Leuten Zutritt zu den Viehställen zu gewähren, bei jedem Anzeichen von Krankheit muß der Stall sofort abgeriegelt werden. Besondere Aufmerksamkeit ist auch den Ziegen und Schweinen zuzuwenden, denn auch sie können Träger der Seuche werden. Sollten Arbeitskräfte infolge des Ausfalls von Kräften durch Seuchenbekämpfung benötigt werden, so können solche vermittelt werden. — Dem Bürgermeister Leonhard nochmals an alle Anwesenden appellierte, reiflos sämtliche Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, schloß er die anregend verlaufene Berammlung mit dem Treuebekenntnis zum Führer.

Guter Erfolg der ersten Straßensammlung.

Berghausen, 18. Okt. Die erste Reichsstraßensammlung, bei welcher Bucheisen zum Verkauf kamen, hatte bei uns wie im ganzen Pfinztal einen guten Erfolg zu verzeichnen. Im Laufe dieser Woche kommen nunmehr die Lote für die Reichssteuer für Arbeitsbeschaffung der NSDAP. zum Vertrieb und es ist zu erwarten, daß Berghausen und die Pfinztalorte auch hier erfolgreich abschneiden.

Ein Reichsleistungsschreiben der DAF.

In der Zeit vom 15. bis 30. November 1937 veranfaßte die Deutsche Arbeitsfront in den Gauen ein großes Programm zur Erzielung eines Reichsleistungsschreibens unter einheitlicher Leitung mit einheitlichen Prüfungsaufgaben und nach einheitlichen Prüfungs- und Wertungsbestimmungen. Damit ist jeder deutsche Stenograph Gelegenheit gegeben, auch an dieser Stelle seine Leistungsfähigkeit zu prüfen und unter Beweis zu stellen. Das Leistungsschreiben wird in den Lehrgängen der einzelnen Berufsvereinigungen, in den Kurzschriftvereinigungen und Lehrgangsgemeinschaften der DAF. und in anderen hierfür in den Gauen, Kreisen und Ortsgruppen von den Berufsleitern eingerichteten Vorkursstellen durchgeführt. Ausnahmefrei gibt die nächste örtliche Dienststelle der DAF. Jedes Kurzschriftschreiben ist zugelassen. Für jede brauchbare Arbeit wird eine Leistungsbescheinigung ausgestellt. Laut Erlass des Reichsinnenministers besteht ein Zeugnis über eine bei der DAF. erfolgreich abgelegte Kurzschriftprüfung von der Kurzschriftprüfung, die von jedem Volksgenossen abgelegt werden muß, der sich zur Einstellung in den öffentlichen Dienst meldet. Für das Reichsleistungsschreiben sind wertvolle Preise ausgesetzt worden.

Die Tätigkeit der Reichsadoptionsstelle.

DA. Bei der NS-Volkswahlprüfung besteht eine Reichsadoptionsstelle, die gesunde Kinder zur Adoption vorschlägt. Auch die Erbschaft des Kindes wird dabei berücksichtigt. Jedes Kind wird vor Weitergabe der Meldung ärztlich untersucht. Ein Gutachten der Fürsorgerin der NSB.-Dienststelle gibt Aufschluß über die bisherige Unterbringung des Kindes, über seine körperliche, geistige und psychische Entwicklung, ferner auch über zurückliegende Krankheiten. Der Arzt gibt auf einem besonders vorgeschriebenen Vordruck ein Bild über den Untersuchungsstand und rückt Feststellungen über die Erbschaft. Er äußert sich auch darüber, ob er das Kind für eine Adoption geeignet hält. Die gesamten Untersuchungen, auch über die rassistischen Merkmale des Kindes, sind so eingehend, daß die Gewähr dafür besteht, daß nur gesundheitlich volltaugliche Kinder zur Adoption gelangen.

Entrichtung freiwilliger Beiträge in der Sozialversicherung beim Landaustritt ins Ausland.

DA. Durch Runderlaß des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers sind die Deutschen Stellen ersucht worden, Befähigten, die sich ins Ausland aufhalten, die Genehmigung zu erteilen, in Härtefällen Beiträge zur Invaliden-, Angestellten- und der knappschaftlichen Rentenversicherung entweder aus eigenen inländischen Mitteln zu zahlen oder durch im Inland anwesende Personen zahlen zu lassen. Das Vorliegen eines Härtefalls wird nur dann anerkannt werden, wenn dem Versicherten nach seinen ausländischen Einkommens- und Vermögensverhältnissen die Beitragszahlung in Devisen nicht zugumuten ist oder wenn der Versicherte wegen der Devisenbestimmungen seines Wohnsitzlandes zur Ueberweisung der Beiträge nicht in der Lage ist.

Keine übermäßigen Belastungen der Jugendlichen.

DA. Während der ersten Berufsjahre handelt es sich vor allem darum, daß der Jugendliche eine gute Ausbildung erhält. Es muß ihm zunächst die Grundlage verschafft werden, auf der er später als Erwachsener Höchstleistungen vollbringen kann. Dazu bedarf es einer gründlichen Schulung. Diese darf unter keinen Umständen zum Selbstzweck werden, der etwa die Lehrherren veranlaßt, schon vom Jugendlichen große Leistungen herauszuholen. Eine übermäßige körperliche Beanspruchung schwächt den Organismus der jungen Leute und beeinträchtigt ihre Gesundheit. Beides verursacht Schäden für die reiferen Jahre. Alle Stellen werden deshalb darüber wachen, daß mit der Arbeitskraft der noch in Ausbildung befindlichen Jugendlichen kein Raubbau getrieben wird.

Nebel im Tal

Von Ruth Schaumann.

So weiß der Traum der Erde schwebt,
Der Nebel, der nur tiefer wird,
Ein dunkles Reh darinnen hebt,
Ein Huf der Fohlenmutter tritt,
Ein Kreuz die dünnen Arme hebt,
Es schwant der Traum der Erde schwebt,
Von einer Fledermaus durchschwirrt.

Der laute, bunte Tag erstrahlt
In meiner Brust und in der Welt.
Im bleichen Ried kein Heilmann zirpt,
Kein Apfel aus den Blättern fällt,
Kein Vogel um sein Weibchen wirbt,
Kein Hund dem Herrn entgegen bellt,
Der laute, bunte Tag erstrahlt,
Kein Stern den schwarzen Firn erhellet.

O hunter Tag, o weißer Traum!
Der Pilger kreuzt den Nebelsee,
Und steigt er zu der Tiefe Saum,
So ward sein Haar so weiß wie Schnee,
In Reifig ward der grüne Baum,
In Stoppeln der erblickte Klee —
O bunte Welt, o weißer Schäum,
Spricht alles Kommen nur: Vergeh!

Wer will zur motorisierten Gendarmerie?

13. Okt. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat zur Dedung des Personalbedarfs an Wachmännern ausnahmsweise bis zum 31. Dezember 1937 direkte Neueinstellungen in die motorisierte Gendarmerie angeordnet. Da sich die motorisierte Gendarmerie später nur aus Wachmännern der Schutzpolizei ergänzt, bietet sich hier ehemaligen Angehörigen der SS-Versorgungstruppe und der Wehrmacht, die Kraftfahrer sind, eine einmalige Gelegenheit, unmittelbar bei diesem Spezialdienst der Ordnungspolizei Aufnahme zu finden und ihr kraftfahrtechnisches Können zu verwerten.

Nähere Bedingungen enthalten die Merkblätter, die bei den Gendarmerie-Bereitschaften erhältlich sind. Für Einstellungs-gesuche sind die motorisierten Gendarmerie-Bereitschaften in Baihingen a. d. Eildern, Freiburg i. Br., Ravensburg, Mannheim zuständig.

Die Futtermittelversorgung im Bauernhof.

DA. A. Obwohl heute die Verfütterung von Brotgetreide strengstens verboten ist, muß jeder Bauer und Landwirt alles daran setzen, seine Bestände an Milchvieh und deren Leistungen zu erhalten und die Zahl seiner Schweine sogar noch zu vermehren zu suchen. Es ist aber kein Grund zu Verzweifeln, und es ist auch völlig verkehrt, wenn sich Tierhalter in der Angst um die Futtermittelversorgung zu falschen Maßnahmen verleiten lassen. Bei richtiger Ueberlegung werden sich manche Mittel und Wege zeigen, um Schwierigkeiten in der Futtermittelversorgung abzuwehren. Zunächst ist darauf hinzuwirken, daß das Abfallgetreide, welches sich beim Dreschen, Sortieren und Reinigen ergibt, ohne weiteres verfüttert werden darf. Nur soll nicht mehr herausgeputzt werden, als unbedingt nötig ist. Ebenso kann verdorbenes Getreide, welches sich zur Vermahlung und menschlichen Ernährung nicht mehr eignet und auch nicht durch Tröden das zu brauchbar gemacht werden kann, zur Fütterung verwendet werden. Außerdem darf Menge-Getreide, das als solches gemahlen ist und nicht mehr als 10% Brotgetreide enthält, verfüttert werden. Bei einem höheren Brotgetreidegehalt ist die Genehmigung des Kreisbauernführers bezüglich der Verfütterung einzuholen.

Somit durch die vollständige Ablieferung des Brotgetreides über den eigenen Nahrungsbedarf hinaus Lücken in der Futtermittelversorgung eines Betriebes entstehen, wird Futtergetreide in Form von Mais und Gerste bei äußerst günstigen Bedingungen bei allen Verkaufsstellen der Genossenschaften und Händler entgegengegeben. Für die Milchviehbestände, wie überhaupt für das gesamte Rindvieh und die Pferde, steht im übrigen ja Rohfutter, wie Heu, Stroh und Spreu ausreichend zur Verfügung.

Bezüglich der Pferde sei hier nur eingeschaltet, daß sie nicht alles Kleheu für sich haben müssen. Dies ist zum Teil den Milchställen mit hoher Leistung als Grundfutter zuzuteilen, da man sonst bei beschränkter Kraftfutterlage den ganzen Nährstoffbedarf nicht decken kann. Hinzu kommt noch unsere reichliche **Grasfrucht**. Wer sich außerdem durch Zwischenfruchtbau und Dauerfütterung entsprechend vorreicht, wird bestimmt seinen Rindviehbestand und dessen Leistung in vollem Umfang erhalten können.

Kauf Mostobst!

Die überaus reiche diesjährige Obsterte hat einen starken Anfall von Mostobst mit sich gebracht, der in diesen Tagen auf seinem Höhepunkt angelangt ist. Die Mostobstpreise sind infolgedessen zur Zeit dementsprechend niedrig. Wer sich also bis jetzt noch nicht mit Mostobst eingebedet hat, sollte sofort zugreifen. Jetzt ist das Obst am besten und am billigsten. Da die Obstbäume schon weithin abgeerntet sind, so ist mit einem baldigen Nachlassen der Anfuhr zu rechnen.

Bestellungen auf das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“ nimmt jederzeit entgegen:

Druckerei Max Hafner.

ANZEIGEN aus dem Pfinztal

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Katharina Doll geb. Wacker

nach kurzer schwerer Krankheit, im Alter von 59 Jahren, sanft entschlafen ist.

Grözingen/Unterhaugstett

Calw, 16. Okt. 1937

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Kelterstraße 1.

Zweites * Spiel * Sport

SPORTBLATT DES DURLACHER TAGEBLATTES — PFINZTALER BOTE

Vom Durlacher Fußballsport

Durlachs großer Fußballtag! — 300 Zuschauer bedeuten Rekord-Besuch. — Prächtiger Kampf unter Anwesenheit des Innenministers Dr. Pfäumer und des Fußballwartes Hg. Fleisch. Ehrenvolle Niederlage der Germanen. — Teilerfolg der „Mittelschwarzen“ in Dillweihenstein. — Die Rajenpieler schlagen Pfaffenrot 3:1.

Der K.F.B. kommt! Diese Ankündigung hatte nun fast volle acht Tage die Sportbevölkerung Durlachs und auch die der umliegenden Ortschaften beschäftigt. Dieser K.F.B., der im vergangenen Siegeszuge alle ihm bisher in den Weg gekommenen Mannschaften klar und überzeugend niederlatterte, tritt nun einmal wieder das Durlacher Sportpublikum in voller Zahl zusammen und da uns noch ein wunderbarer Tag zu diesem bedeutungsvollen Treffen beschieden war, kränzte die Sportbegeisterten nicht nur durch eingehaltene Sonderfahrten der Straßenbahn aus der nahen Landeshauptstadt auf den Sportplatz an der Reichsautobahn, sondern auch in den Nachvorarten hatte dieser Kampf lebhaftes Interesse wach gerüttelt. Der deutsche Altmeister sorgte einmal seit langer Zeit wieder für die richtige Großkampfstimmung in der Turnbergstraße. Nahezu 3500 Zuschauer verfolgten dem interessanten Kampfe einen imponanten Rahmen. Die hochgeschraubten Erwartungen die man nach den klaren Resultaten in die K.F.B.-Elf gesetzt hatte, vermochte dieselbe auch voll und ganz zu erfüllen. Nach den ganzen Handlungen gemessen, stand die Leistung der technisch und taktisch klar dominierenden Karlsruher unverkennbar aus dem Kampfscheitern hervor. Der Widerstand war jedoch vonseiten der Durlacher Mannschaft in gewissen Zeitabschnitten des Spieles derart stark, daß das schwungvolle, wirklich begeisterte Spiel des K.F.B. doch manchmal über bedeutende Strecken des Spieles sich in bescheidenerem Maße Durchbruch verschaffen konnte und dies besonders durch das große und tadellose Spiel der Durlacher Läuferreihe. Trotzdem stand der Sieg der Gäste nie in Frage, abgesehen von einer Drangperiode der Durlacher kurz vor dem Wechsel, in der der Ausgleich eifersüchtig in der Luft lag. Das Ergebnis hätte für die Einheimischen, die wieder einmal bewiesen haben, daß sie gegen große Gegner zu sein, noch erträglicher ausfallen können, wenn die Durlacher Stürmer etwas entschlossener gewesen wären und wenn dem sonst ausgezeichnet fungierenden Schiedsrichter Bundesrat Biernehm nicht der Fehler unterlaufen wäre, das aus klarer Arbeitsstellung entsprungene zweite Tor zu bewerten. Das große Treffen wird in Anbetracht seines äußerst spannenden Verlaufes noch lange im Gedächtnis der Durlacher Sportbegeisterten haften bleiben.

Nach dem Sieg über den Tabellenführer Esslingen hatte die Spielvereinigung mit der Reize nach Dillweihenstein einen weiteren schweren Kampf zu bestehen. In dem äußerst wechselhaften Treffen, das ja schon durch das torreiche Ergebnis wieder spiegelt wird, hatten die Lila-Schwarzen zeitweise große Feldvorteile zu verzeichnen, konnten jedoch bei der massierten Abwehr des Gastgebers die vielen Angriffe nicht zum Siege ausnützen. Trotzdem bedeutet das 3:3 auf dem gefährlichen Gelände in Dillweihenstein ein weiterer beachtenswerter Punkterfolg, der die Mannschaft weiter mit in vorderster Front der Tabelle marschieren läßt.

Einen weiteren Sieg verzeichneten auch die Durlacher Rajenpieler, die gegen die körperlich hämmigen Pfaffenroter einen verdienten 3:1 Sieg zu verzeichnen hatten. Hierdurch haben sie die Tabellenführung der Gruppe 2 übernommen.

Die Kampfkraft der Germanen genügte nicht

Germania Durlach — K.F.B. 0:3.

Bei herrlichstem Fußballwetter gestaltete sich das Zusammenreffen obiger Vereine zu dem erwarteten Großkampf. Circa 3500 Zuschauer umfärbten das Spielfeld, unter diesen Innenminister Dr. Pfäumer sowie als Vertreter der Behörde Herr Fleisch.

Das Spiel selbst gab den erwarteten hartnäckigen Kampf, dessen Ergebnis dem Spielverlauf in keiner Weise entspricht. Germania hatte es namentlich vor der Pause mehrmals in der Hand, einen Vorstoß herauszuholen, scheiterte aber stets an der gegnerischen Hintermannschaft. K.F.B. gelang es erst in der letzten Viertelstunde, als der Gegner etwas ausgepumpt war, die Entscheidung herbeizuführen, wobei das entscheidende 2. Tor aus einer glatten Arbeitsstellung entsprang.

K.F.B. war seinem Gegner in punkto Zusammenpiel, Ballbehandlung und Schnelligkeit etwas überlegen und dies gab auch den Ausschlag. Die besten Leute hatte die Mannschaft in dem Mittelkäufer Volz 2, dessen rechtem Nebenmann Helm, sowie in den Stürmern Rapp und Brecht. Im übrigen hatte die Mannschaft nur auf dem rechten Verteidigerposten einen Ersatzmann stehen, während dafür im Sturm Damminger wieder mit von der Partie war.

Germania hat sich gegen den großen Gegner ehrenvoll gehalten. Was der Gegner spieltaktisch überlegen war, gleich die Mannschaft durch ungeheuren Kampfeifer wieder aus. Besonders die Verteidigung und die Läuferreihe war voll auf der Höhe, lediglich in der letzten Viertelstunde machten sich Ermüdungserscheinungen bemerkbar.

Dungungserscheinungen bemerkbar. Der Sturm spielte im Feld nicht schlecht, ließ es aber vor dem Tor an der nötigen Entschlossenheit und Schußkraft vermissen.

Als Schiedsrichter fungierte Herr Wunder aus Bierenheim, der bis auf das zweite Tor der Gäste tadellos leitete.

Von Beginn weg kommt K.F.B. gut in Fahrt und bereits nach 5 Min. gelingt Rapp durch schönen Flachschuß das Führungstor.

Ergebnisse in der Gauliga

Gau Baden:

K.F.B. Mühlburg — Sp.Bgg. Sandhofen 4:0
K.F.B. Pforzheim — Germania Brödingen 3:2
K.F.B. Mannheim — Sp.B. Waldhof 3:2
K.F.B. Freiburg — K.F.B. Rchl 4:0
Phönix Karlsruhe — VfL. Neckarau 1:1.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
K.F.B. Mannheim	4	4	—	—	10:3	8:0
1. K.F.B. Pforzheim	4	3	1	—	9:2	7:1
K.F.B. Freiburg	4	3	1	—	11:4	7:1
Sp.B. Waldhof	4	3	—	1	15:4	6:2
K.F.B. Mühlburg	5	3	—	2	12:8	6:4
Phönix Karlsruhe	5	2	1	2	10:7	3:5
VfL. Neckarau	4	1	1	2	4:7	3:5
Germania Brödingen	5	—	1	4	6:18	1:9
Sp.Bg. Sandhofen	4	—	1	3	0:8	1:7
K.F.B. Rchl	4	—	—	5	2:18	0:10

Gau Württemberg:

K.F.B. Jüßenhausen — VfB. Stuttgart 1:1
Stuttgarter SC. — 1. SVV. Ulm 0:0
Sp.Fr. Stuttgart — VfB. Schwemlingen 3:1
Sp.Fr. Esslingen — Union Bödingen 0:0
Klmer K.F. 94 — Stuttgarter Kickers 2:4.

Gau Bayern:

K.F.B. Augsburg — Schwaben Augsburg 0:2
1. FC. Nürnberg — Wader München 4:1
1890 München — Bayern München 0:2
K.F.B. Ingolstadt — FC. Schweinfurt 0:0
Tahn Regensburg — Sp.Bgg. Jülich 2:2.

Gau Südbwiel:

Eintracht Frankfurt — Borussia Worms 4:0
Kickers Offenbach — SV. Wiesbaden 5:1
Opel Küsselsheim — FC. Saarbrücken 2:2
Borussia Neunkirchen — FC. Frankfurt 2:1
1. FC. Kaisertauern — FC. Pirmasens 1:1.

Der Sport in den Bergdörfern

Wolfsartweier — Langensteinbach 4:3.

Wolfsartweier traf heute auf einen nicht leicht zu nehmenden Gegner, denn die Gäste stellten eine kämpferisch starke Mannschaft ins Feld. Langensteinbach eröffnet den Kampf und ohne daß ein Spieler der Pfähle den Ball berühren konnte, stand das Spiel bereits 1:0. Die Freude währte jedoch nicht lange, denn kurze Zeit darauf stellte die Pfahmannschaft durch Elmeter den Ausgleich her. Zwei Minuten später gingen die Pfahherren in Führung. Unentmutigt kämpften die Gäste weiter, können aber nicht verhindern, daß Wolfsartweier noch vor der Pause auf 3:1 stellen kann.

Nach dem Wechsel bestürmten die Gäste das Tor der Pfahherren und bald wurden ihre Bemühungen mit dem zweiten Treffer belohnt. Durch ein viertes Tor stellte jedoch Wolfsartweier den Sieg sicher. Gegen Schluß vermochten die Langensteinbacher noch einige recht gefährliche Angriffe einzuleiten, aus denen auch noch das dritte Tor entsprang.

Unverdient hohe Niederlage in Karlsruhe.

Concordia Karlsruhe — Phönix Grünwettersbach 6:2.

Die Phönix-Mannschaft hatte in diesem Treffen, das von den Karlsruhern meist überlegen durchgeführt wurde, keinen ihrer besten Tage. Die Abwehrreihen zeigten zwar sehr ansprechendes Können, ohne daß jedoch der Sturm etwas gleichwertiges entgegenzusetzen vermochte. Die erste Hälfte brachte auf beiden Seiten keine besonderen Leistungen, sodaß es mit einer etwas glücklichen 1:0-Führung für Concordia in die Pause ging. Nach

dem Wechsel kamen dann die Karlsruher besser zum Zug und schossen in gleichen Abständen fünf weitere Treffer, denen der harmlose Phönix-Sturm nur 2 Tore entgegenzusetzen konnte. Der Sieg ist mit 6:2 etwas zu hoch ausgefallen.

Auerbach — Hohenweikersbach ausgefallen.
Auch dieses Treffen mußte infolge Verschleppung der Maul- und Klauenseuche auf einen späteren Termin verlegt werden.

Gerechtes Unentschieden

Dillweihenstein — Durlach-Aue 3:3.

Nach einem sehr hart und temporeich durchgeführten Spiel trennten sich die beiden Gegner mit einem gerechten Unentschieden. Der Kampf wies zwei grundverschiedene Halbzeiten auf. Vor der Pause war die einheimische Mannschaft im Vorteil und konnte zunächst durch den Linksaußen in Führung gehen. Nach vor der Pause gelang es der Pfähle auf 2:0 zu erhöhen. Nach dem Wechsel kam aber Durlach-Aue durch den Halbklinker zum ersten Gegentreffer, aber Dillweihenstein kann im Anschluß durch Elmeter den 3:1 Stand herstellen. Gegen Spielende waren die Gäste nicht mehr zu halten. Nach dem zweiten Gegentreffer, der durch ein Mißverständnis in der Hintermannschaft zustande kam, fiel kurz vor Schluß durch einen verwirrten Foulelfmeter schließlich noch der Ausgleich. Durlach-Aue hatte eine sehr schnelle und kämpferisch gut eingestellte Mannschaft mitgebracht. Der linke Verteidiger Kramer war der beste Spieler auf dem Plage.

dem Wechsel kamen dann die Karlsruher besser zum Zug und schossen in gleichen Abständen fünf weitere Treffer, denen der harmlose Phönix-Sturm nur 2 Tore entgegenzusetzen konnte. Der Sieg ist mit 6:2 etwas zu hoch ausgefallen.

Auerbach — Hohenweikersbach ausgefallen.
Auch dieses Treffen mußte infolge Verschleppung der Maul- und Klauenseuche auf einen späteren Termin verlegt werden.

Mittelbadens Bezirksklasse

Abteilung 3:

Kippurr — SSC. Pforzheim 6:1
Bretten — Esslingen ausgefallen
Dillweihenstein — Durlach-Aue 3:3
Grödingen — Birkenfeld 0:1
Neuern — Enzberg 1:2
Söllingen — K.F.B. Pforzheim 3:0.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Kippurr	8	7	—	1	20:7	14:2
SSC. Pforzheim	7	6	—	1	16:5	12:2
FC. Birkenfeld	8	6	—	2	23:8	13:4
Sp.Bg. Söllingen	7	5	—	2	18:10	10:4
Sp.Bg. Aue	8	3	3	2	17:12	9:7
K.F.B. Pforzheim	7	4	—	3	10:10	8:6
Sp.Bg. Dillweihenstein	8	3	2	3	11:11	8:8
VfB. Bretten	7	2	1	4	10:10	5:9
SSC. Pforzheim	8	2	—	6	17:23	4:12
VfB. Neuern	7	1	1	5	11:18	3:11
VfB. Grödingen	7	1	1	5	6:15	3:11
Viktoria Enzberg	8	1	—	7	4:25	2:14

Abteilung 4:

Germania Durlach — Karlsruher K.F.B. 0:3
Frantonia Karlsruhe — Durmersheim 0:2
Daxlanden — Ruppenheim 4:1
Neurent — Baden-Baden 3:0
Kastatt — Weiertheim 1:1
Weingarten — Ettlingen ausgefallen.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Karlsruher K.F.B.	6	6	—	—	35:1	12:0
VfB. Daxlanden	7	5	1	1	24:7	11:3
VfB. Kastatt	6	3	3	—	14:7	9:3
FC. Neurent	6	3	2	1	16:10	8:4
VfB. Ettlingen	6	4	—	2	17:13	8:4
VfB. Weiertheim	7	3	2	2	12:16	7:6
Phön. Durmersheim	7	2	3	2	12:17	7:7
Germania Durlach	8	2	2	4	15:16	8:10
VfB. Ruppenheim	8	2	2	4	18:23	6:10
VfB. Weingarten	6	2	1	3	7:11	5:7
VfB. Baden-Baden	8	2	1	5	13:25	5:11
VfB. Hochstetten	7	1	2	4	7:24	4:10
Frantonia Karlsruhe	8	—	1	7	4:24	1:15

Sport aus dem Pfingsttal

Glatter Sieg der Söllinger!

Sp.Bgg. Söllingen — VfB. Pforzheim 3:0.

Einen schweren Stand hatte Söllingen gegen die Gäste aus der Reichstadt, die sich als ein ganz gefährlicher Gegner entpuppten. Söllingen hatte vorerst Mühe, die Angriffe der Gäste abzuwehren. In der Folge spielt die Pfahmannschaft eine leichte Überlegenheit heraus, konnte jedoch die schönsten Gelegenheiten nicht verwerten. Zwei Minuten vor Halbzeit brach dann der Rechtsaußen Söllingens den Bann, indem er den Torwart der Gäste fein täuschte und zum ersten Treffer einschloß. Bereits eine Minute später hieß es durch den Mittelstürmer 2:0 für Söllingen.

Nach dem Wechsel sah man die Pfahherren gleich wieder im Angriff. Die verstärkte Abwehr der Gäste ließ jedoch einen weiteren Erfolg vorerst nicht zu. Die Pforzheimer kamen nun etwas mehr auf und verurachteten auch durch ihre flinken Außenläufer brenzlige Situationen vor dem Söllinger Tor. Ein Angriff von rechts führte dann in der 75. Minute zum dritten Treffer für Söllingen, womit der Sieg endgültig sicher stand. Den Gästen war es nicht vergönnt, den verdienten Ehrentreffer zu erzielen.

Schiedsrichter Strein, Sandhofen, verdient durch seine ausgezeichnete Leistung ein Sonderlob.

Die zweiten Mannschaften trennten sich 2:1 für Söllingen.

Spieleausfall in Kleinfeinbach.

Infolge Verschleppungsgefahr der Maul- und Klauenseuche mußte das Treffen Kleinfeinbach gegen FC. Ost Karlsruhe in letzter Stunde abgesetzt werden.

Birkenfelds klarer Sieg in Grödingen.

VfB. Grödingen — FC. Birkenfeld 0:4.

Im heutigen Treffen gegen Birkenfeld erlebten die Grödingener Anhänger durch die zahlenmäßig hohe Niederlage eine herbe Enttäuschung. Die Birkenfelder Mannschaft hinterließ in Grödingen den allerbesten Eindruck. Neben der guten Gesamtleistung war auch ein starkes technisches Übergewicht festzustellen, das die Grödingener trotz verzweifelter Gegenwehr nicht ausgleichen konnten. So erpielten die immer mehr vorwärtsstrebenden Birkenfelder einen mühelosen Sieg, der jedoch bei etwas entschlossenerem Zugreifen der Grödingener Stürmer nicht in dieser Höhe hätte ausfallen dürfen.

Vor den Schranken des Gerichts

11 Monate Gefängnis für fortgesetzte Hehlerei.

Mannheim, 17. Okt. Der 24 Jahre alte Edwin Müller aus Oppau verkaufte an einen 18jährigen Käufer ein Motorrad für 1000 RM., wobei 30 RM. angezahlt wurden. Die weitere Ratentilgung erfolgte durch Verrechnung von Zubehör- und Ersatzteilen für Kraftwagen und Krafträder, die der Käufer dem Angeklagten aushändigte. Dabei handelte es sich um gestohlene Waren, von denen der Angeklagte mußte, daß sie auf unrechtmäßige Weise erworben worden waren. 400 RM. wurden auf diese Art verrechnet und an der Schuld abgelöst. Der junge Mann hatte diese Ersatzteile bei seinem Lehrherrn entwendet und ist bereits wegen fortgesetzten Diebstahls zu 14 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Das Schöffengericht folgte dem Antrag der Staatsanwaltschaft und diktierte dem Angeklagten 11 Monate Gefängnis zu.

Heiratschwindler wandert ins Gefängnis.

Mannheim, 17. Okt. Das Schöffengericht verurteilte den 30-jährigen Kurt Abele aus Mannheim wegen Betrugs zu 1 Jahr Gefängnis abzüglich 7 Wochen Untersuchungshaft. Dem Angeklagten liefen gutgläubige und heiratslustige Frauen ins Garn.

Er schwindelte ihnen vor, die feste Absicht zum Ehestand zu haben, ließ die Betörten über den wahren Vermögensstand, den Beruf und die „gesicherte“ Existenz im Zweifel. Nur so war es möglich, daß drei Bewerberinnen auf den Schwindel hereinfielen und Beträge für angebliche Heiratsvorschuße an diesen Gauner auszahlten. Zum guten Glück waren es nur geringe Geldbeträge, die gezahlt wurden. Es handelte sich um Hausangestellte, die diese Ersparnisse Groschen um Groschen zusammensparen mußten.

Gerechte Strafe für einen Weinpauscher.

Landau (P.), 17. Okt. Das Schöffengericht beim Amtsgericht Landau fällt am Samstag gegen den wegen eines fortgesetzten Vergehens des Nachahmens von Wein unter Anklage gestellten Valentin Kuhn, geb. 1898 zu Geseheim, das Urteil. Es diktierte ihm eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr zu, erließ Haftbefehl und verurteilte ihn außerdem wegen falscher Führung der Weinbücher zu 300 RM. Geldstrafe. Es verfügte außerdem die Einziehung von 43 700 Liter Wein. — In der Urteilsbegründung geißelte das Gericht scharf das verbrecherische Treiben des Angeklagten, der dem Ansehen des pfälzischen Weines Schaden zugefügt habe und deshalb auch exemplarisch zu bestrafen war.



Der Herzog von Windsor

beschäftigte am Freitag die Jockeys „Friedrich-Heinrich“ in Kamp-Lindfort unter Tage. Hier sieht man den Herzog in Bergmanns- und Arbeitkleidung nach der Besichtigung der Zeche. (Scherl-Bilderdienst-Bl.)

Rundfunk

Dienstag, 19. Okt.: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Notierungen, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gonnaast, 8.30 Morgenmusik, 10.10 Der Vater aus dem Schwarzwald: „Hans Thoma“, 11.30 Volksmusik mit Bauerntalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“, 16.00 Bunte Musik am Nachmittag, 17.15 Heitere Klänge, 18.00 „Schaulisches — Fräuliches“, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.15 Jambor der Stimme, 20.00 „Som guten Schlaf und bösen Träumen“, 21.00 Georges Boulanger spielt, 21.15 „Ein Heldenleben“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Nachtmusik.

Mittwoch, 20. Okt.: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Notierungen, Gymnastik, 6.30 Früh-

konzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gonnaast, 8.30 Musik am Morgen, 10.00 berühmte Musikinstrumente erzählen ihre Geschichte“, 11.30 Volksmusik mit Bauerntalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“, 16.00 Am Mittwochnachmittag zur Kaffeestunde, kommt Stuttgart auch fidel und bunt!, 18.00 Die „Berceuse“ von Chopin, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Bunt und heiter“, 20.00 „Heimabend — Jelle der Kameradschaft“, 20.20 „Unser singendes. Klingendes Frankfurt“, 21.15 „Der Nebel steigt, es fällt das Laub“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanamusi, 24.00 Nachtkonzert.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung!

„Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Bote“

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. IX. 3898. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Todes-Anzeige

Gestern früh starb unerwartet rasch unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Karoline Nägele Wtw.
geb. Hartmann

DURLACH-AUE, den 18. Oktober 1937.
Danzigerstraße 2.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittag ¼ 4 Uhr.

Danksagung.

All denen, die unserer teuren Entschlafenen

Ella Leibfritz
geb. Kindler

gedacht und uns ihre Teilnahme erwiesen haben, sagen wir recht herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Beisel für die trostreichen Worte und den Gefolgschaftsmitgliedern der Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken Grötzingen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nicht vergessen

heute abend 8 Uhr im Gasthaus zur „Blume“ interessanter

VORTRAG

über die Verwendung der Hefe im Haushalt

Eintritt frei!

Vergessen Sie nicht

heute Montag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr

zum **Kochvortrag**

in das Gasthaus zur „Blume“ (Gartensaal) in Durlach Adolf Hillerstraße zu kommen!

Eintritt frei! Näheres siehe Sonnabend-Anzeige.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Aufgebot.

Schneidermeister Karl Friedrich Stumpf, Pforzheim, Bahner-Alle 29, hat beantragt, das auf den Namen seiner verstorbenen Ehefrau Marie Stumpf geb. Holz, in Pforzheim, am 14. Februar 1916 ausgestellte und obhanden getommene Aufwertungsparbuch Nr. 7001 für kraftlos zu erklären. Der Inhaber des genannten Sparbuchs wird hiermit aufgefordert, solche innerhalb eines Monats von der Veröffentlichung an gerichtlich, bei der diesseitigen Sparkasse vorzulegen, widrigenfalls dem Antrag stattzugeben und die Kraftlosklärung erfolgen wird.

Durlach, den 15. Oktober 1937.

Der Verwaltungsrat der Bezirksparkasse Durlach.



stellt die deutsche Tagespresse her. Über 2600 Zeitungen vermitteln täglich rund 17 Millionen Anschläge. Die gewaltige Gesamt-Auflage aller deutschen Blätter versieht die Leser mit den neuesten Nachrichten, sie unterhält und belehrt, dient der Familie. Der tägliche Anruf wird von den Lesern in allen Gauen erwartet! Innerhalb von 24 Stunden kann man also praktisch mit Hilfe der deutschen Presse eine Nachricht an alle Deutschen durchgeben, sei sie nun politischer oder wirtschaftlicher Art. Wer den Volksgenossen mitteilen will, daß er Waren herstellt oder verkauft, der spricht durch die Zeitung zu ihnen, er wählt für seine Anzeigen bestimmte Blätter aus, die im näheren oder weiteren Umkreis seines Geschäftes gelesen werden. Er stellt so eine schnelle und direkte Verbindung her zwischen sich und einer großen Zahl von Verbrauchern. Werben Sie durch...

Ihre Heimatzeitung, das

„Durlacher Tageblatt“ - „Pfinztäler Bote“

Stets ging man gern zu **Henkenhof** Wennis Schuhbesohlung anbetraf Auerstraße, Südendstr. 2

2-Zimmerwohnung zu vermieten. An erfragen im Verlag. Interieren bringt Erfolg!

Aufgebot

Blechmeister Max Venzinger, Durlach, hat namens der Erben seines verstorbenen Vaters Max Venzinger, Installateur, Durlach, beantragt, das auf den Namen des Vaters am 18. Februar 1908 ausgestellte und abhanden getommene Aufwertungsparbuch Nr. 4803 für kraftlos zu erklären. Der Inhaber des genannten Sparbuchs wird hiermit aufgefordert, solches innerhalb eines Monats von der Veröffentlichung an gerichtlich, bei der diesseitigen Sparkasse vorzulegen, widrigenfalls dem Antrag stattzugeben und die Kraftlosklärung erfolgen wird.

Durlach, den 15. Oktober 1937.

Der Verwaltungsrat der Bezirksparkasse Durlach.

Badisches Staatstheater
Montag, 18. Okt. 1937
G. 4. Th.-Gem. 801-900
Maria Stuart
Trauerspiel von Schiller
Regie: Baumbach. Mitwirkende: Frauendorfer, Oke, Kauf, Graeber, Hierl, Böcker, Kien-scherf, Kloebe, Mathias, Mebner, Womber, Bräuer, Schuode, Steiner, v. d. Trend.
Anfang 20 Uhr Ende 23.15 Uhr
Preise C (0.60) - 4.50 *

2 möblierte Zimmer mit Bad, stich kalt u. warm Wasser, evtl. auch Einz.-Zimmer in der Durrbachstr. zu vermieten evtl. Küchenbenützung Angebote unter Nr. 657 an den Verlag.

Evrl. Tagesmädchen oder Frau zum 1. 11. für Klein-Domus am Turmberg gesucht. An erfragen im Verlag.

Silberkraut

fortwährend zu haben. Dienstag und Samstag auf dem Wochenmarkt.

Wird auch gleich geschickt.

König, Waldstr. 43

2 Zimmer mit Küche u. d. Bad abzugeben auf 1. November zu vermieten. An erfragen im Verlag.